Studienleiter Dr. Eberhard Pausch: Begrüßung zur Diskursinsel „Spiritualität als unverzichtbarer Beitrag zur Zukunft der Kirche“ am 6. September 2022

Einen guten Tag Ihnen und Euch allen, herzlich willkommen in der Ev. Akademie Frankfurt!

Mein Name ist **Eberhard Pausch**, ich bin Studienleiter hier im Haus und begrüße Sie – ob analog oder digital – zur Diskursinsel mit dem Thema „Spiritualität als unverzichtbarer Beitrag zur Zukunft der Kirche“. Ganz besonders herzlich begrüßen möchte ich Herrn **Kirchenpräsident Dr. Dr. h.c. Volker** Jung und Herrn **Prof. Dr. Peter Zimmerling**, die das Thema heute aus kirchlicher und theologischer Sicht in den Blick nehmen werden. Darauf freue ich mich sehr.

Diese Veranstaltung kam zustande auf Initiative von Herrn **Pfarrer Thomas C. Müller**, der im Zentrum Verkündigung unserer Landeskirche das Referat „Geistliches Leben“ vertritt. Mit ihm zusammen wird heute Frau **Pfarrerin Ursula Wendt** das Gespräch moderieren, die im Dekanat Gießener Land tätig ist. Die **Ehrenamtsakademie** der Landeskirche beteiligt sich mit einem erheblichen finanziellen Beitrag am heutigen Abend, wofür ich ihr und besonders ihrem Leiter **Pfarrer Dr. Steffen Bauer** herzlich danken möchte. Lieber Herr Müller, liebe Frau Wendt, lieber Herr Bauer, seien auch Sie hier herzlich willkommen geheißen!

Nur ganz wenige Worte von mir zum Thema des Abends, um Herrn Müller mit seiner Einführung und Herrn Prof. Zimmerling mit seinem Impulsvortrag nicht vorzugreifen. Als Repräsentant der Akademie und damit einer Einrichtung an der Grenze und Schnittstelle von Kirche und Gesellschaft blicke ich einmal von außen auf die Veranstaltung und erlaube mir **drei Eingangsfragen**.

Die **erste** der drei lautet: **Was besagen Begriffe wie „Spiritualität“ und „geistlich“ eigentlich?** In der Kirche, in den Kirchen hantiert man meist recht unbeschwert mit diesen Begriffen und erfreut sich an ihnen. Aber wie sieht es aus in der breiten gesellschaftlichen Öffentlichkeit? Weiß man da auch, was mit ihnen gemeint ist? Ich habe meine Zweifel. Ein Beleg dafür: Wenn man in eine an der Hauptwache gelegene sehr große Buchhandlung geht, findet man unter diesem Stichwort fast ausschließlich esoterische Literatur. Die Religion im klassischen Sinn findet anderswo statt.

Daher scheint es mir durchaus geboten, diese Begriffe in elementarer Weise zu erläutern. Nun kommt „Spiritualität“ ja bekanntlich von lateinisch „Spiritus“, was nicht den Brennspiritus meint, sondern den „Geist“. Und so verweisen beide Begriffe eigentlich aufeinander. Gemeint ist ja Gottes Geist, der „Heilige Geist“.

Daran schließt sich meine **zweite Frage** an. Sie heißt: **Wie kann die Kirche „Spiritualität“ als einen Beitrag leisten, wenn sie doch über den Heiligen Geist gar nicht verfügt?** Und das tut sie doch nicht, denn er *„… weht, wo er will“* (Johannes 3, 8), wie die Bibel sagt. Das ist eine von mir ganz ernsthaft gemeinte Frage. Über den Geist verfügen können wir nicht – wie können wir da also beanspruchen, „geistlich“ zu sein? Wir sprechen sogar von „Geistlichen“, wenn wir ordinierte Pfarrer*innen meinen – müssten nicht vielmehr alle Christenmenschen im strengen Sinne „Geistliche“ genannt werden? Oder aber im Gegenteil kein einziger Christenmensch, da ja keiner von ihnen beanspruchen kann, der Heilige Geist sei in ihm oder mit ihm? Ich habe an einer Stelle bei Ihnen, lieber Herr Prof. Zimmerling, gelesen, „Spiritualität“ habe mit „Einübung“ zu tun. Wie kann man aber etwas einüben, über das man in keiner Weise verfügen kann?

Eine **dritte Frage**, die sich mir geradezu aufdrängt: Wer von „Spiritualität“ oder vom „Spiritus Dei“ spricht – was bis vor wenigen Jahrzehnten noch eher im römisch-katholischen Sprach- und Denkraum als im Protestantismus der Fall war -, steht derjenige nicht in Gefahr, die **Weiblichkeit der Geistkraft Gottes** zu verschweigen? „Spiritus“ ist wie „Geist“ ein männliches Wort – das griechische Äquivalent „Pneuma“ hat dagegen einen geschlechtsneutralen Sinn – die hebräische Wurzel „**Ruach**“ aber ist strikt feminin gedacht. In Zeiten, in denen so viel Wert auf das korrekte grammatische Geschlecht gelegt wird, ob aus feministischer Sicht oder aus Gender-Perspektive, wäre es da nicht geboten, von der „Geistkraft“ zu reden und Spiritualität somit in ihrer ursprünglich ganz und gar weiblichen Dimension zu denken? Kritische Fragen und Impulse zum Nachdenken platzieren, das ist der Auftrag einer Evangelischen Akademie.

Damit übergebe ich das Mikrofon gerne an Sie, lieber Herr Müller. Allen Anwesenden hier im Saal und an den Bildschirmen danke ich für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf die Veranstaltung!

Frankfurt am Main, 6. September 2022 Dr. Eberhard Martin Pausch